Krakauer Zeitung.

Nr. 47. **Montag, den 28. Februar** **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Deputirten der Venediger Central-Kongregation, Nobile Alberto Parolini, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches mit dem Prädikate „von Oliero" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Franz Grafen von Zay und dem Oberlieutenant in der Armee, Franz Grafen von Hoyos die Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Februar d. J. den erledigten Honorar Vice-Konsulsposten in Aleppo dem einstweiligen Gerenten desselben, Moses Ritter v. Picciotto, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Februar d. J. aus Allerhöchster Gnade dem Hofbuchhalter und Vorstande der Staats-, Kredits- und Central-Hofbuchhaltung, Ignaz Kaiser, dem Hofbuchhalter und Vorstande der Tabak- und Stempel-Hofbuchhaltung, Moriz Edlen v. Meyer, dem Staatsbuchhalter und Vorstande der Niederösterreichischen Staatsbuchhaltung, Joh. Pretsch, und dem Staatsbuchhalter und Vorstande der Lombardischen Staatsbuchhaltung, Heinrich Fellner Ritter v. Feldegg, den Titel und Charakter eines Regierungsrathes zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Ludwig Freiherr v. Sztankovics, unter gleichzeitiger Einreichung in das Adjutantenkorps, zum ersten und;

der Oberstlieutenant, Ferdinand Krziž, des Adjutantenkorps, Vorstand der ersten Abtheilung des Landes-General-Kommando zu Verona, zum zweiten General-Adjutanten bei der II. Armee;

der bisherige General-Adjutant, Oberst Ignaz Arbter, des Adjutantenkorps, unter Enthebung von dieser Anstellung zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20.

Beförderungen:

Im Linien-Infanterie-Regimente Graf Hartmann Nr. 9: der Oberstlieutenant, Karl Hubatschek, zum Obersten und Regiments-Kommandanten und der Major, Joseph Sertich, zum Oberstlieutenant.

Im Linien-Infanterie-Regimente Prinz Hohenlohe Nr. 17: der Major, Jakob Wolff von Wolffenberg, zum Oberstlieutenant, und der Hauptmann erster Klasse, Albert v. Illizstein, des Infanterie-Regiments Graf Wimpffen Nr. 22 zum Major.

Im Linien-Infanterie-Regimente Freiherr v. Reischach Nr. 21: der Hauptmann erster Klasse, Alexander Boichetta, des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe Nr. 17, zum Major.

Im Linien-Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek Nr. 28: der Hauptmann erster Klasse, Johann Birndt, zum Major.

Im Linien-Infanterie-Regimente Graf Khevenhüller Nr. 35: der Hauptmann erster Klasse, August v. Amberg, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43, zum Major.

Im Linien-Infanterie-Regimente Freiherr v. Alemann Nr. 43: der Hauptmann erster Klasse, Sebald Czappek, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Reischach Nr. 21, zum Major.

Im Linien-Infanterie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 53: der Hauptmnn erster Klasse, Joseph Larisch, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 9, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9: der Rittmeister erster Klasse, Karl Freiherr v. Roden, des Uhlanen-Regiments König beider Sizilien Nr. 12, zum Major.

Im Uhlanen-Regimente König beider Sizilien Nr. 12: der Major, Karl Freiherr v. Sturmfeder, zum Oberstlieutenant.

Uebersetzungen:

Der Major, Friedrich Ritter v. Merkl, vom Linien-Infanterie-Regimente Graf Khevenhüller Nr. 35, q. t. zum Linien-Infanterie-Regimente Graf Hartmann Nr. 9;

Der Major, Julius Ritter v. Sonnenstein, vom Linien-Infanterie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 53, q. t. zum Linien-Infanterie-Regimente Graf Wimpffen Nr. 22, und

der Major, Maximilian Graf Mac-Caffry, vom Uhlanen-Regimente Fürst Karl Liechtenstein Nr. 9, q. t. zum Uhlanen-Regimente König beider Sizilien Nr. 12.

Verleihungen:

Den pensionirten Hauptleuten erster Klasse, Peter v. Poppovich und Gust. Haertleb, der Majors-Charakter ad honores;

dann dem Rittmeistern erster Klasse, Friedrich Freiherrn v. Gemmingen, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürrassier-Regiments Nr. 1, bei dessen Charge-Quittirung der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Oberst und Kommandant des Linien-Infanterie-Regiments Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Nr. 20, Rudolph Ertl v. Seau;

der Oberstlieutenant, Ferdinand Kastél, des Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 4, und

der Ober-Kriegskommissär zweiter Klasse, Andreas Redlich.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Fabrikanten C. A. Primavesi zum Präsidenten und des Eisenhändlers J. J. Klob zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Olmütz bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Andreas Haase Edlen von Wranau zum Präsidenten und des Fabrikanten Klemens Bachofen von Echt zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Prag bestätigt. [Wiederholt wegen unrichtigen Abdruckes des zweiten Namens.]

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Februar.

Am 2. März l. J., als am Sterbetage weiland Sr. Majestät des höchstseligen Kaisers Franz I. wird um 10 Uhr Vormittags in der St. Marien-Kirche ein feierliches Requiem abgehalten werden.

Die „Times" sagt in ihrem bereits erwähnten Artikel über Lord Cowley's Sendung: Wir denken, er soll dem Kaiser von Oesterreich feierlich zu wissen thun, daß wir alle uns zu Gebote stehenden Mittel erschöpft haben, um den Kaiser der Franzosen von Eroberungsplänen in Nord-Italien abzubringen. . . . . Cowley wird ohne Zweifel Oesterreich auf die Erwägungen hindeuten, welche wir schon früher so frei gewesen sind hervorzuheben — daß, praktisch genommen, sein Schicksal in seinen eigenen Händen liegt, und daß es von einer Sinnesänderung seitens des Kaisers der Franzosen nichts weiter hoffen darf. Seine Flugschrift und seine Rede sind, wie wir (jetzt) fürchten, als sein Ultimatum anzusehen, und er harrt nun, inmitten kriegerischer Rüstungen, der Erwiderung des Staates, den er so scharf und rundheraus angeredet. Wir zweifeln nicht, Lord Cowley ist beauftragt, dahin zu wirken, daß die Erwiderung so günstig als möglich ausfalle; Oesterreich vor Augen zu halten, wie nothwendig es ist, die europäischen Meinungen zu gewinnen; und es auf einen solchen politischen Weg zu bringen, daß Frankreich vor dem Richterstuhl des Gewissens, wie vor dem des Völkerrechts, ohne alle Entschuldigung dastehe, wenn es sich zu einem militärischen Angriff hinreißen läßt. Wir können nicht glauben, daß er angewiesen ist, dem Kaiser von Oesterreich irgend eine Idee vorzutragen, die mit seiner Ehre unverträglich scheine, oder jener Unabhängigkeit etwas vergäbe, die seine große Militärmacht und die Ausdehnung der Hilfsmittel seines Reiches ihm sicher gewährleisten. Wir könnten nicht erwarten, daß solchen Rathschlägen nur einen Augenblick Gehör gegeben würde. Wenn Oesterreich die Feindschaft Frankreichs zu entwaffnen wünscht, oder wenn es, außer Stande, dies zu thun, Frankreich in dem kommenden Kampfe ohne alle Entschuldigung lassen will, so wird es keine Zeit verlieren, sondern die von uns längst angedeuteten Vorsichtsmaßregeln ergreifen und seine Stellung in Italien so weit einschränken, daß es sie im Angesichte Europa's behaupten und rechtfertigen kann. Wenn der Kaiser der Franzosen, wie wir dies schon oft auseinandergesetzt, das lombardisch-venetianische Königreich von Oesterreich heraus haben will, so darf er von keiner Seite Sympathieen erwarten. Indem er dagegen die Räumung der päpstlichen Legationen verlangt, spricht er eine Forderung aus, die im Allgemeinen die Sympathieen Europa's für sich hat. Wenn Oesterreich durch die Räumung der Legationen bewirken kann, daß die Franzosen die Halbinsel verlassen, wird es einen diplomatischen Sieg errungen haben, den zu versäumen die größte Unklugheit wäre. Wie groß auch die Gefahr eines Aufstandes wäre, auf die man es bei einem solchen Verfahren ankommen lassen müßte — und wir wollen dieselbe gar nicht unterschätzen — so ist ein künftiges mögliches Wagniß doch augenscheinlich einer augenblicklich dringenden Gefahr vorzuziehen. Die moralische Unterstützung Englands ist bis jetzt mit Freuden der österreichischen Sache gegeben worden, und wir haben daher ein Recht zu erwarten, daß unser Rath, wenn er mit Ehren angenommen werden kann, eine günstige Aufnahme finde.

Die Mission Lord Cowley's nach Wien betreffend, schreibt die „Presse": Sind wir anders genau unterrichtet, so überbringt Lord Cowley einen englischen Vermittlungsentwurf zur Lösung der Fürstenthümer-Angelegenheit, und wird in Wien eine Art Vor-Conferenz stattfinden, an welcher die Vertreter Preußens, der Hohen Pforte und selbst Rußlands am österreichischen Hofe theilnehmen sollen. Man scheint in den diplomatischen Kreisen anzunehmen, daß es zunächst der Türkei, als der durch die Vorgänge in den Fürstenthümern am meisten berührten Macht, zukomme, die betreffenden Anträge zu formuliren, und die Vereinbarung derselben mit den englischen Vorschlägen wird uns als die Hauptaufgabe der in Wien bevorstehenden Vor-Conferenz bezeichnet. Entspricht das Resultat dieser Verhandlungen den Erwartungen des Cabinets von Saint James, so macht dieses sich anheischig, beim Tuilerien-Cabinete die Annahme der getroffenen Vereinbarung durchzusetzen. Erst dann würde die Conferenz in Paris zusammentreten, und das Arrangement, über dessen Einzelheiten natürlich noch nicht das Geringste verlautet, der gemeinschaftlichen Sanction der Mächte unterbreitet werden. Man bezeichnet heute den 10. März als den Tag des Zusammentritts der Pariser-Conferenz; aber da derselbe von der Dauer und den Ergebnissen der Wiener Vor-Verhandlung nothwendig abhängt, und die Anwesenheit Lord Cowley's in Wien allem Anscheine noch auf länger als vier Tage berechnet ist, so glauben wir, daß jede derartige Angabe in diesem Augenblicke verfrüht ist.

Dem Pariser Corr. der „Ostd. P." zufolge deutet man in Paris die Reise Lord Cowley's nach Wien als ein Friedenszeichen. Man geht nämlich von der Ueberzeugung aus, daß die Mission Lord Cowley's nicht eine englische, sondern eine französische Mission ist, daß die Sache nicht ein Einfall des englischen Kabinets, sondern ein Gedanke des Kaisers ist, und daß der englische Botschafter von Paris aus nach Wien mit einem natürlichen Umweg über London die Reise angetreten hat. Nachdem Baron Bourqueney aus delikaten und leicht begreiflichen Ursachen in der gegenwärtigen Spannung nicht plötzlich wieder auf seinem Posten erscheinen will, nachdem überhaupt von einer Mittelsperson, die außerhalb der beiden streitenden Kabinete steht, eher eine Wirkung zu erwarten ist, nachdem durch eine solche fremde Persönlichkeit der französische Hof sich mit etwaigen Anerbietungen nicht kompromitiren kann, so habe es Lord Cowley im Einverständniß mit seiner Regierung übernommen, dem Kaiser und der Friedenspartei diesen Dienst zu leisten und gewissermaßen als Botschafter in partibus infidelium, ohne offizielle Mission nach Wien sich zu begeben. Das ist der wahre Stand der Sache.

Die Sendung (welche vom Prinzen Napoleon und seiner Partei mit höhnischen Bemerkungen beurtheilt wird, weil sie ein Erfolg ist, den Graf Walewski und die Friedenspartei errungen haben) ist, schreibt der Corresp., doppelter Natur: sowohl in der Sache der Fürstenthümer, als in der italienischen Sache soll Lord Cowley einen Ausweg bahnen.

In der Fürstenthümer-Angelegenheit stellt das französische Kabinet folgende Alternative: Entweder die Wahl wird für giltig erklärt und es ist dann bereit eine Verschärfung der Garantien gegen eine faktisch zu vollziehende Union zu unterstützen; oder es macht die Konzession, die Wahl für ungiltig erklären zu lassen, unter der Bedingung, daß die ganze Konvention umgeworfen und neu überarbeitet wird und zwar mit vollständiger Durchführung der Union. Mit einem Worte: Entweder Anerkennung der Doppelwahl und faktisch keine Union, oder Annullirung der Doppelwahl und ein neues Statut mit wirklicher Union. Das ist der Kern dieser Partie der Vermittlungsangelegenheiten; in welche Schale er gewickelt, ist eine zweite Frage, die heute sich sicherlich nicht beantworten läßt. Was die italienische Angelegenheit betrifft, so weiß Jederman von den Reformvorschlägen an den Papst mit einer mehr oder minder douce violence, von der zu bewerkstelligenden Räumung des Kirchenstaates in mehr oder minder kurzer Zeit. Die neue Wendung bezieht sich auf die italienischen Herzogthümer und hierbei steht in erster Linie die Forderung, Oesterreich solle die Spezialverträge, die Fürst Metternich mit diesen Staaten geschlossen, kündigen und aufgeben und in zweiter Linie, diese Fürstenthümer sollen gleich den Donaufürstenthümern unter die allgemeine Garantie der Mächte gestellt werden. Letzterer Vorschlag ist mit Vorbehalten mancherlei Art verbunden und wohl

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXXXVII.

(Noch ein Mordinstrument. Aurora-Ball. Verkehr mit Theaterleuten. Circus Renz. Der weltreisende Geiger Miska Hauser.)

Wien, den 25. Februar.

Sie mögen neulich gelächelt haben, als ich mich im Hinblick auf die Armstrongkanone und andere schöne Erfindungen der neueren Zeit zu pessimistischen Prophezeihungen verleiten ließ. Hatte ich aber nicht Recht? Scheinen es diese Menschen nicht gerade darauf angelegt zu haben sich gegenseitig das Leben zu verbittern? Und doch hätten auf dieser weiten Erde recht gut Alle neben einander Platz. Mir scheint, es sind ihrer zu Viele auf einem Fleck. Es sitzt eben kein Statistiker auf dem Sopha neben mir, den ich fragen könnte, wie viele Procente des auf der Erde vorhandenen bewohnbaren Flächenraums gegenwärtig bewohnt und wie viel Procent davon unbewohnt sind. Da wäre noch ein Ausweg, wenn der stetigen Zunahme der Bevölkerung in den großen Städten ein Damm gesetzt, was eine gewisse höchste Ziffer übersteigt, hinausgetrieben und genöthigt würde, sich auf den meilenweiten Strecken, welche bisweilen zwischen übervölkerten Städten mitten inne liegen und noch immer des Bebauers harren, anzusiedeln und durch der Hände Fleiß die Oede in wirthliches Land umzuschaffen. Die Geschichte kennt zwei Gewaltmittel, welche sie von Zeit zu Zeit in Anwendung bringt, wenn es ihr plötzlich wieder einmal einfällt, daß es doch zu viele Menschen auf der Erde gibt. Diese zwei Gewaltmittel sind: Krieg und Pest. Unter Pest verstehen wir heutzutage jede verheerende Krankheit, es ist gewissermaßen ein bildlicher Ausdruck, ein Sammelname geworden. Ein drittes friedlicheres Mittel, zu welchem die menschliche Gesellschaft in großen Verlegenheiten selbst greift, ist die Auswanderung. Wozu aber auswandern, wo es fast in jedem Lande so viel zu cultiviren gibt, daß alle Uebervölkerung der Städte ihre bequeme und gemächliche Ableitung fände. Bis jetzt zeigen die Städte freilich noch immer Lust, sich auszudehnen und immer mehr Land zu verschlingen. Gerade in diesem Augenblicke sind Wien und Paris in einem solchen Erweiterungsprozesse begriffen. Aber einmal muß das doch ein Ende haben. Die Städte können doch nicht stetig wachsen, bis sie sämmtlich gegenseitig aneinanderstoßen und jeder Continent nur aus einer großen Stadt ohne grünes Land besteht. Es ist mit den Städten wie mit den Häusern: Je weniger Einwohner, desto ruhiger. Die Narrenhäuser selbstverständlich ausgenommen. Da geht es toll zu, ob nun viele oder wenige Narren drinnen wohnen. Und es gibt allerdings Städte, die großen Narrenhäusern gleichen. Doch kehren wir um. Wir laufen Gefahr, uns ohne jeglichen Phosphor die Finger zu verbrennen, welches unter allen Verhältnissen schmerzhaft und höchst betrübend ist. Kehren wir vielmehr zum Ausgangspunkte zurück, nämlich zu dem Gegenstande, welcher mich heute abermals auf die Zerstörungsmaschine bringt, in deren Erfindung die Gegenwart ein so trauriges Talent bewährt. Diesmal handelt es sich aber nicht um einen eisernen, sondern um einen papiernen Mordapparat. In anderen Großstädten bestand schon längst die höchst verwerfliche Einrichtung der Adreßbücher. Nur Wien wußte sich bis zu dieser Stunde von dieser giftigen Blüthe der Cultur rein und frei zu erhalten. Nun hat aber auch unsere schwarze Stunde geschlagen. Ein paar Herren, welchen Gott offenbar zu viel freie Zeit geschenkt hat, beschäftigen sich mit der Herausgabe eines allgemeinen Adreßbuches. Wissen Sie, was das heißen will? Da kommen, Dienstboten und Taglöhner ausgenommen, alle Bewohner Wiens hinein, ohne Unterschied des Standes oder Gewerbes, Militär-, Staats- und Civil-Beamte, Kaufleute, Künstler, freie Gewerbe und Private, alphabetisch von A bis Z nach Namen geordnet, nebst Bezeichnung des Titels, Charakters u. s. w. mit genauer Wohnungsangabe. Mit dem Erscheinen dieses Buches, welches im schwärzesten Sinne ein schwarzes Buch genannt zu werden verdient, hat aller häuslicher Frieden ein Ende. Man ist keine Stunde des Tages, noch der Nacht vor seinen Gläubigern mehr sicher. Da will es offenbar hinaus, das ist das Verruchte an der Sache. Offenbar ist der anfängliche Gedanke in dem mit Schnupftabak gemengten Gehirn irgend eines unansehnlichen Schneiderleins entstanden, das in Folge des gekrümmten Sitzens mit Hektik, Hypochondrie und Misanthropie behaftet ist. Bisher war das so schön. Man konnte seinen Gläubigern ohne viele Künste entwischen. Man durfte nur fleißig Quartierwechseln. Es gibt hier factisch Menschen, die sich auf diese Weise durch volle zwei Jahre den Krallen ihrer Gläubiger, ja sogar den tintebeklexten Fingern gegen sie ausgesendeter Sollicitatoren entzogen. Das ist keine Fabel. Damit ist's nun aus. Wenn der Gläubiger nur ein Adreßbuch mit dem ohne Zweifel periodisch nachfolgenden Ergänzung zu halten braucht, um Jedermann Angesichts der erröthenden Laren und Penaten beim Schopfe zu fassen, dann wird der romantische Zustand des Schuldenmachens bald ein Ende haben. Noch sind wir allerdings nicht so weit. Noch ist das verhängnißvolle Buch nicht erschienen. Noch kann irgend etwas dazwischen kommen, was uns vor diesem empörenden Angriff auf die stillen Freuden geheimgehaltener Häuslichkeit bewahrt. Gott schütze Krakau vor einem Adreßbuch!

Nun hätten wir auch wieder den Auroraball hinter uns. Er war schön, sehr schön. Friede seiner Asche und seinen Draufzahlungen! Alles, was die beiden

nicht ernstlich gemeint. Er hat Sardinien und selbstverständlich den Prinzen Napoleon gegen sich und scheint blos ein Auskunftsmittel zu sein, um etwaige Einwendnngen Oesterreichs über die Hilflosigkeit jener Staaten gegen Revolutions- und Eroberungsversuche zu paralysiren. Im Ganzen geht aus all' dem die Absicht hervor, den Krieg zu verschieben nnd in der Conferenz keine Niedeelage zu erleiden. Man versichert, daß Lord Palmerston an den Kaiser ein Privatschreiben gerichtet hat, welches große Wirkung hervorbrachte.

Ueber die Unterhaussitzung vom 25. d., in welcher, wie erwähnt, Lord Palmerston's Interpellation über die jetzige Lage der Dinge gestellt und beantwortet werden sollte, meldet eine Londoner telegraphische Depesche folgendes: Lord Palmerston sprach ungefähr wie folgt: d'Israeli habe zum Beginne der Session eröffnet, es sei Hoffnung auf Erhaltung des Friedens vorhanden. Ob die Regierung dies noch glaube? Wo nicht, möge sie die wahrhaftige Lage erklären. Er, Lord Palmerston, halte eine diplomatische Lösung für möglich, denn Frankreich, Oesterreich, Sardinien beabsichtigen schwerlich einen Bruch der Traktate. Der wahre Streitpunkt liege in Oesterreichs und Frankreichs Verhältnissen zu Mittelitalien, England solle daher beiden gleichzeitige Räumung Mittelitaliens für alle Zeiten und Befürwortung zeitgemäßer Reformen dringend anrathen, in welchem Falle dann die Gefahr eines Aufstandes vermieden wäre. (Großer Beifall.)

d'Israeli erwiederte, die Regierung glaube, eingetroffenen neueren Mittheilungen zufolge, die baldige Räumung des Kirchenstaates durch die Franzosen und Oesterreicher mit vollem Einvernehmen des Papstes erwarten zu dürfen. d'Israeli, Lord Palmerston's unparteiisches Auftreten anerkennend, versicherte ferner, die Regierung versäume keinen Vermittlungsversuch. Lord Cowley's Mission trage einen versöhnenden Character, er hoffe von diesen Bemühungen und von dem Wunsche aller Mächte, die Traktate von 1815 festzuhalten, das Beste für Erhaltung des Friedens; weitere Interpellationen und Debatten kämen gegenwärtig ungelegen. (Allgemeiner Beifall.) Auch Lord John Russel sprach damit seine Zufriedenheit aus. Sir Pakington legte, wie erwartet, ein erhöhtes Flottenbudget vor und fand keine eigentliche Opposition.

Im Oberhause machte Lord Malmesbury eine ähnliche Mittheilung wie d'Israeli im Unterhause.

Das „Dresd. Journal" vom 24. d. enthält einen Correspondenz-Artikel aus Wien, in welchem es als ein friedliches Anzeichen betrachtet wird, daß der Baron Bourqueney als französischer Botschafter nach Wien zurückkehrt. — Das „Dresd. Journal" widerspricht ferner der Nachricht, daß Graf Walewski seine Entlassung angeboten habe und will wissen, Graf Walewski, der fortdauernd für die Erhaltung des Friedens wirke, werde auf seinem Posten verbleiben. Dagegen glaubt die Turiner „Stafetta" die Ersetzung des bisherigen französischen Gesandten Latour d'Auvergne durch den General Niel mit Bestimmtheit melden zu können. Die „Unione" erwähnt im Widerspruche mit der Angabe der „Stafetta", daß sogar Marschall Canrobert bestimmt sei, Herrn Latour d'Auvergne am sardinischen Hofe zu ersetzen und es läßt sich denken, welcher Art die Hoffnungen sind, die dieses wühlerische Blatt an dieses Gerücht knüpft.

Einem Brüsseler Blatt wird aus Wien, 24. Februar, telegraphirt: Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird am kaiserlichen Hofe erwartet; wie es heißt, soll Se. königl. Hoheit mit einer vertraulichen Mission beauftragt sein. Um keines der vielen circulirenden Gerüchte zu übersehen, haben wir schließlich noch zu melden, daß auch der kgl. belgische Staatsminister, Herr Mercier, in besonderer Mission in Wien eintreffen soll.

Der Wiener Correspondent der „Hamb. Bh." versichert von verschiedenen Seiten gegen seine deßfalsige Mittheilung geäußerten Zweifeln gegenüber wiederholt in der bestimmtesten Weise, daß Oesterreich seine Zustimmung zu dem Zusammentritt der neuesten Pariser Conferenz nicht eher ertheilt habe, als bis ihm von England und Preußen die förmliche Zusage ertheilt worden sei, daß die italienische Frage auf der Conferenz nicht berührt werde.

In Bezug auf Rußlands Stellung zu dem Oesterreichisch-Französischen Zerwürfniß schreibt die „Leipz. Ztg." liegen förmliche Kundgebungen noch nicht vor. Das St. Petersburger Cabinet hat bis jetzt in bestimmter Weise weder in dem Streit Partei genommen, noch sich den Bemühungen der vermittelnden Mächte angeschlossen. Aus verschiedenen Eröffnungen aber, welche auf dem Wege des mündlichen Gedankenaustausches erfolgt sind, läßt sich entnehmen, daß Rußland eben so wenig einer Störung des europäischen Friedens als einer Verletzung des Vertragrechtes günstig gesinnt ist. In beiden Beziehungen sind von der russischen Diplomatie mehrseitig Erklärungen abgegeben worden, welche die Voraussetzung, als dürfe eine übergreifende Politik von der Newa her auf irgend eine Unterstützung rechnen, vollständig abweisen. Rußland hat in Betreff seiner Ueberzeugungen von der Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Verträge keine Zweifel bestehen lassen. Gegen Oesterreich operirt Rußland in den jetzigen Verwickelungen nicht, und es ist namentlich eine durchaus falsche Auffassung der Situation, wenn immer von Neuem auf angeblich russische Kriegsrüstungen als auf eine gegen den süddeutschen Kaiserstaat gerichtete Drohung hingewiesen wird. Solche Rüstungen sind den zuverlässigsten Versicherungen nach in dem östlichen Nachbarreich nirgend im Gange. Auch lassen bis jetzt keinerlei Anzeichen entnehmen, daß man damit umgehe, sie etwa in nächster Zukunft in's Werk zu setzen. Ganz bestimmt wird außerdem von wohlorientirter Seite der von einem wiener Correspondenten der „Times" gebrachten Mittheilung widersprochen, daß die auf Urlaub befindlichen russischen Soldaten plötzlich einberufen und Befehle zu einem außergewöhnlichen Ankauf von Cavalleriepferden ertheilt worden seien.

Der „Köln. Ztg." wird aus Wien geschrieben, daß der Cardinal Antonelli im Auftrage seines Souveraines ein Circularschreiben erlassen habe, in welchem er sich gegen alle von Außen kommenden Reorganisations-Plane ausspreche. In dem Circular wird, wie man hört, der Beweis zu führen gesucht, daß die päpstliche Regierung jederzeit bereit war, zweckdienliche Reformen einzuführen, zu welchem Ende die im Laufe der letzten Jahre ins Leben getretenen einzeln aufgeführt werden. Zum Schlusse beruft sich der Cardinal auf die Denkschrift, welche der damalige Gesandte Frankreichs in Rom, Graf Rayneval, vor zwei Jahren an den französischen Minister des Auswärtigen über die römischen Umstände gerichtet hat und in welcher das Streben der römischen Regierung, entsprechende Verbesserungen einzuführen, vollkommen anerkannt sei.

Dem „Pays" zufolge ist die Gründung eines englischen Etablissements auf der Insel Camoran zwischen Lodinab und Hodnidah ein fait accompli. Die Engländer kauften diese fruchtbare und durch ihre vortheilhafte Lage am arabischen Littorale wichtige Insel vor mehreren Jahren von einem arabischen Scheik, welchem sie gehörte.

△ **Wien**, 26. Februar. Aelterer Zeiten, in welchen Oesterreich durch die doppelzüngige Politik Sardiniens genug gelitten hat, zu geschweigen, ist noch in frischem Andenken, wie dasselbe 1848 ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnete und in die Lombardie einbrach, sich mit der Revolution identificirend. Jetzt rüstet Sardinien ohne die geringste Provocation von Seite Oesterreichs unter dem lügenhaften Vorgeben, es werde von diesem bedroht, abermals, es rüstet weit über seine Kräfte, es errichtet Freicorps, es ist sogar ein Aufruf an die Offiziere und Soldaten anderer italienischer Staaten ergangen, worin sie eingeladen werden, ihre Fahnen zu verlassen. Nach einem Vorgehen, wie 1848 und bei Kriegsrüstungen der Natur, wie sie jetzt in Sardinien betrieben werden, läßt sich erwarten, daß Sardinien jenes rechtlose Verfahren wiederholen werde. Oesterreich würde in Anbetracht dessen und sonstiger Umstände vollkommen befugt sein, seine Truppen in Italien auf den Kriegsfuß zu setzen, mithin die zahlreichen Beurlaubten aller in Italien stehenden Regimenter unter die Fahnen zu berufen. Es begnügt sich mit dem Geringeren, daß es nur die Beurlaubten einiger Regimenter, deren heimatliche Bezirke sich in entfernteren Theilen der Monarchie befinden, und deren Completirung mithin eine längere Zeit in Anspruch nimmt, einberufen hat. Allerdings wird man auch über diese beschränkte Maßregel pflichtmäßiger Vorsicht in Turin und anderswo Zeter schreien, sie als Beweis der Vorbereitungen zu einem Angriffskriege ausposaunen, und in ihr vielleicht gar ein genügendes Motiv erblicken, selbst zu demselben überzugehen. Das muß man eben ruhig und getrost abwarten, und hoffen, daß bei nüchterner Ueberlegung eine Maßregel, deren Vollzug erst binnen drei bis vier Wochen stattgefunden haben kann und die auch dann die österreichischen Truppen lange nicht auf die Stärke, welche ein Angriffskrieg erforderlich machte, bringen würde, doch als das was sie ist, als Vorsichtsmaßregel angesehen werden wird.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Februar. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. d. M. einem im Strafhause zu Garsten befindlichen Sträfling den Rest der mit Urtheil vom 21. August 1856 verwirkten fünfjährigen schweren Kerkerstrafe allergnädigst zu erlassen geruht.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben einem Missionär 400 fl. östr. Währ. für Missionszwecke gespendet; von Ihrer Maj. der Kaiserin Karolina Augusta hat er 100 fl. CM. zu gleichem Zwecke erhalten.

Se. k. Hoheit der General-Gouverneur Erzherzog Albrecht ist gestern von Ofen hier angekommen.

Für den Ausbau der katholischen Kirche in Genf, die zu Ehren der unbefleckten Empfängniß im rein gothischen Style erbaut wird, haben Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig 100 fl. und Se. kais. Hoheit der durchlauchtigst-hochwürdigste Herr Erzherzog Maximilian Este 50 fl. gnädigst gespendet.

Lord Cowley wird heute Morgens hier eintreffen und im Hotel „Munsch" absteigen.

Die Fastenordnung für das Jahr 1859 wurde gestern von Seite der fürsterzbischöflichen Consistorialkanzlei bekannt gemacht. Es hat Se. Eminenz der Herr Erzbischof für die Fastenzeit des Jahres 1859 dieselbe Milderung des Fastengebotes wie im vorigen Jahre gestattet und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß die Anordnung um so mehr gewissenhafte Erfüllung finden werde, als die Beobachtung derselben einen ganz geringen Aufwand von Selbstüberwindung erheischt.

Aus Mailand, 24. Febr., wird geschrieben: Der Maskenball, welcher gestern in der Scala stattfinden sollte, kam nicht zu Stande. Etwa 40 Personen hatten sich gegen 10½ Uhr Abends im Innern des Hauses eingefunden; vor demselben und in den am Platze liegenden Gassen waren aber mehrere hundert junge Leute versammelt, welche theils durch Ueberredung, theils auf thätlichem Wege die Masken an dem Besuch hinderten. Einige Scheiben in der vorderen Front des Theatergebäudes wurden eingeworfen, da aber die Polizei vorsichtigerweise nicht einschritt, die wenigen im Theater anwesende Masken dasselbe verlassen hatten so legte sich die Aufregung, die, wie es scheint, durch die bei Gelegenheit des Begräbnisses des Conte Dandolo stattgefundene Demonstration hervorgerufen war und noch bis zum Abend anhielt.

Wie unser Mailänder Correspondent schreibt, wurde die Leiche des Conte Dandolo, nachdem in der Kirche Sanct. Babila am Corso, wo der Catafalk aufgestellt war, zwei seiner Freunde Reden gehalten hatten, von einer großen Menschenmenge und zahlreichen Equipagen (unter Evvivas!) bis an die Thore der Stadt begleitet. Unter den Begleitenden waren viele in Trauer gekleidet und um dieser Trauer noch einen weiteren Ausdruck zu geben, sollten Theater und Bälle in den nächsten Tagen unbesucht bleiben. Ueber die oberwähnte Demonstration, welche lediglich einen Pendant zu jener bei dem Begräbniß des Prof. Zambra in Padua liefern sollte, fährt unser Correspondent fort, zucken selbst Italiener die Achseln. Diese Demonstration hat wieder klar bewiesen, daß man hier eigentlich nicht weiß, was man will. Dandolo hatte im Jahre 1849 Rom gegen die Franzosen vertheidigt, welche damals für Papst und Religion gegen Demagogen kämpften. Aus jenem Feldzug hatte Conte Dandolo sich eine Contusion am linken Arm geholt, an welcher er seither litt. Schlecht geheilt hatte die an sich unbedeutende Wunde die schlimmsten Folgen. Er siechte Jahre hindurch. Die untere Hälfte des linken Armes starb ab und endlich machte die Auszehrung dem Leben des 28 Jahre alten Grafen ein Ende.

Deutschland.

Wie eine telegraphische Depesche aus Berlin vom 26. d. meldet, legte der Finanzminister im Abgeordnetenhause mehrere Gesetzentwürfe vor, wodurch die Grundsteuer angemessen regulirt, eine allgemeine Gebäudesteuer eingeführt, und sowohl bezüglich der im Allgemeinen neu eintretenden Belastungen als der Ermäßigungen bei der Grundsteuer-Regulirung insbesondere ein entsprechendes Gleichgewicht hergestellt werden soll.

Zufolge eines vom königl. baierischen Kriegsministeriums erlassenen Rescriptes haben die diesjährigen Rekruten unmittelbar nach der in der nächsten Woche beginnenden Abstellung, also sofort, zu den Waffenübungen einzurücken. Es ist dies — bemerkt die „Allg. Ztg." — für die Linie ein Ausnahmefall, während für die Cavallerie auch in früheren Jahren eine Zwischenbeurlaubung nicht stattfand.

Von der Landauer Garnison desertirten, der „Pf. Ztg." zufolge, jüngst sechs Tambours (aus der Vorstadt Au bei München, Kronach und anderen Gegenden des jenseitigen Baierns gebürtig) nach Frankreich. Auf erhobene Reclamation sollen nun dieselben, wie man hört, aus Frankreich aus- und an die baierische Grenze zurückgewiesen werden, wo die baierische Gendarmerie sie in Empfang nehmen wird.

Die Nachricht von der Einstellung der Arbeiten an der Kehler Brücke ist nach der 'officiellen „Karlsr. Ztg." ungegründet.

In Württemberg sind, wie die „Bürgerzeitung" vom 24. Februar schreibt, an sämmtliche Oberämter Schreiben ergangen des Inhalts: die Beurlaubten einzuberufen.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Der „Moniteur" veröffentlicht den Gesetzentwurf, der die Gutheißung der zwischen dem Arbeiten-Minister und den Eisenbahn-Gesellschaften von Orleaus, Paris-Lyon, der Dauphiné, des Nordens, des Westens, des Ostens, der Ardennen und des Südens abgeschlossenen Verträge bezweckt. — Die Fusion der Bordeaux-Teste- und der Südeisenbahngesellschaften kann als vollbrachte Thatsache betrachtet werden. Die zu einer Generalversammlung in Bordeaux versammelt gewesenen Actionaire der Bordeaux-Teste-Bahn genehmigten alle desfalls gestellten Anträge. — Der Minister des Innern hat sich seit einigen Tagen in direkten Verkehr mit den Polizei-Kommissarien in ganz Frankreich gesetzt und denselben Weisung ertheilt, ihm täglich Bericht zu erstatten. — Fürst de la Tour d'Auvergne, der diesseitige Botschafter zu Turin, war unmittelbar nach seiner Hierherkunft um seine Entlassung eingekommen, da ihm die direkten Korrespondenzen, welche über seinen Kopf hin zwischen den beiden Höfen ausgewechselt wurden, als unvereinbarlich mit der Würde seiner Stellung erschienen waren. Der Kaiser hat aber das Gesuch mit schmeichelhaften Worten abschlägig beschieden. — Vassily Alessandri, Minister des Auswärtigen in Bukarest, ist in Paris eingetroffen.

Wie der „Independ. belge" aus Paris geschrieben wird, soll Lord Cowley von der Regierung beauftragt sein, dem österreichischen Kabinet die Vermittlung Englands und Preußens in Betreff der zwischen Frankreich und Oesterreich über die italienischen Angelegenheiten bestehenden Meinungsverschiedenheit anzutragen. Großbritannien habe vorgeschlagen, die Lösung der italienischen Frage auf folgende drei Grundlagen zu stellen: 1) gegenseitige und gleichzeige Räumung des Kirchenstaates von den französischen uud österreichischen Truppen; 2) Oesterreichs Beistand für die von der französischen Regierung in der Gesetzgebung und Verwaltung des Kirchenstaates geforderten Verbesserungen 3) Durchsicht der zwischen Oesterreich und den unabhängigen italienischen Staaten abgeschlossenen Verträge. Die Verantwortlichkeit für die Aufstellung dieser drei Grundlagen muß dem pariser Correspondenten der „Independance," die sie zuerst mitgetheilt hat, um so mehr überlassen werden, als dieses Blatt selbst es für unwahrscheinlich hält, daß Oesterreich auf Unterhandlungen über die dritte dieser Grundlagen eingehen sollte, und es außerdem an allen näheren Beweisen für das Vorhandensein dieser Vorschläge fehlt. Ein längerer Artikel der Patrie, in welchem sie nachzuweisen sucht, wie die italienische Frage in Uebereinstimmung mit den Regeln der Diplomatie aufgestellt werden müsse, erklärt sogar die Politik könne die Durchsicht

---

Hoftheater Junges und Schönes besitzen, erschien in blendender Toilette, und auch das nicht Junge und nicht Schöne kam, in Folge dessen sich nach dem Gesetze des Gegensatzes das wirklich Junge und wirklich Schöne noch jünger und noch schöner ausnahm. Schriftsteller waren da aus allen Lagern und mitten unter ihnen waren die Maler und die Schauspieler, die Schafe unter den Wölfen. O es war ein schöner Abend. Während des Cotillons fiel folgende rührende Scene vor, welche neuerdings einen Beweis giebt, einerseits für die Gebrechlichkeit alles Irdischen, andererseits für die erhebende Thatsachen, daß es noch immer gute Menschen gibt, welche ihren Brüdern und Schwestern, letzteren sogar auch sehr gerne unter die Arme greifen, namentlich wenn dieser Arm noch die zarte schwellende Form und die feine durchsichtige Röthe der Jugend zur Schau trägt. Also es war, wie gesagt, während des Cotillons. Ein bekannter Schöngeist, der sich aber einer enormen Leibesrundung erfreut, flog mit einer liebenswürdigen Tänzerin den Saal entlang. Das Fliegen ist bei solcher Corpulenz keine leichte Sache, aber was vermag nicht die Courtoisie! Mit Freuden nahm auch die Tänzerin diesen merkwürdigen Sieg des Geistes und Willens über die irdische Schwere wahr. Da plötzlich hält er inne, er kann nicht mehr weiter, der Dampf ist ihm ausgegangen, neben den Schweißtropfen der Anstrengung, traten auf seine Stirne die Schweißtropfen ritterlicher Verlegenheit. Ein nicht minder galanter Herr, der zufällig in der Nähe stand und Zeuge der Scene war, trat sofort heran, nahm die reizende Dame in den Arm und tanzte mit ihr den Cotillon ohne weitere Störung zu Ende. Wir könnten noch von anderen nicht minder interessanten Scenen erzählen, wo die Hinfälligkeit des Menschen so recht an's Licht trat, indem Einzelne mit wahrhaft paradiesischer Unbefangenheit der Länge nach hinfielen. Aber schon genug der Schilderung. Es war doch ein schöner Abend. Wenn man seine gute Meinung von den Menschen bewahren will, muß man sich mit der Bühnenwelt nie zu weit einlassen. Die Bürger dieses Flitterreiches sind durch ihr Metier aller Wahrheit ledig geworden. Was Wirklichkeit, was Schein, läßt sich an ihrem Verkehr außerhalb des Theaters kaum mehr unterscheiden. Der Maßstab, welchen wir an das denken und handeln der übrigen Menschen zu legen pflegen, paßt nicht auf die Leute vom Theater. Nur unter sich sind sie wahr, aber es ist eine Wahrheit, die in der ungenirten Kundgebung der gegenseitigen Eifersüchteleien, Rangstreitigkeiten, Gehässigkeiten durchaus nichts erfreuliches, erquickendes hat. Und für die übrige Welt führen sie die Comödie in's Leben hinüber, je nach der Individualität und dem Bildungsgrade mit mehr oder weniger Feinheit. Hingegen gibt es, wenn sich's um die Freuden der Geselligkeit handelt, kaum einen amusanteren Umgang als den mit Leuten vom Theater. Ihr Metier gibt ihren Nerven fortdauernd Beschäftigung, hält sie fort und fort in einer erhöhten Temperatur; Phantasie zu haben, dazu sind sie ja contractlich verhalten; vom ewigen Auswendiglernen der Rollen bleiben ihnen so viele Phrasen, Redensarten, Wendungen, Gedankenlappen im Gedächtniß hängen, daß es ihnen gar nicht schwer fällt, selbst den feineren Beobachter einige Stunden hindurch über den leider nur zu häufigen Mangel an wirklichem Geist und wirklicher Bildung zu täuschen. Oft darf man mit einem und demselben Schauspieler nicht zusammentreffen. Man kommt zu rasch hinter die Hohlheit des ganzen Wesens. Und warum sollen wir uns eine angenehme Illusion nicht zu erhalten suchen, wenn es leicht sein kann. Warum sollen wir uns die schöne Täuschung, daß diese Schauspieler doch ganz ausgezeichnete Köpfe sind, nicht dadurch zu retten suchen, daß wir mit jedem Einzelnen aus dem Mimengeschlechte ein Mal und nicht wieder zusammenkommen. Zu diesem Zwecke ist die Dauer eines Balles gerade der genügende Zeitabschnitt. Daher auch das Drängen des profamen Publikums zu Künstlerbällen. Hier trifft man die ganze ästhetische Menagerie beisammen. Das amusirt selbst den Gebildeten — wie gesagt: auf ein Paar Stunden —, und wie viel mehr den Ungebildeten oder Halbgebildeten, der noch nicht einmal die Romantik des Comödiantenthums überwunden hat und überglücklich ist, wenn ihn ein Kunstreiter in der Manège anspricht.

Wir benützen diesen schlauen Uebergang, um auch Renzens wieder einmal zu gedenken. Dieser Mann hat heuer kein Glück. Little Wheal, der Clown, welcher uns den Stonette ersetzen soll, hat sich an einer alten Beinbruchswunde verletzt; Pierre, der Forcereiter, hat sich ein Paar Rippen beschädigt; Louise Louisset ist von langer Krankheit kaum wieder hergestellt und reitet mit großer Angst und Unsicherheit; die originellen Geiger Daniels hat man ihm wegengagirt, kurz, es geht heuer nicht recht. Immer nur Schulpferde und wieder Schulpferde, das wächst zuletzt selbst dem hingebendsten Circusschwärmer zum Halse heraus. Zugleich herrscht im Carltheater, welches dem Circus durch seine Nachbarschaft unmittelbar Concurrenz macht, eine ziemliche Abwechslung. Jeden zweit-dritten Tag bringt dies etwas Neues. Gefällt es, so hält man es eine Weile fest. Gefällt es nicht, so kommt gleich was Anderes an die Stelle. Nachdem die persischen Gymnastiker einige Abende mit ihren halsbrecherischen Künsten ausgefüllt, kamen zwei neue Stücke an die Reihe. Hierauf hörten wir im Carltheater an zwei Abenden den Violin-Spieler Miska Hauser. Derselbe war zehn Jahre von hier abwesend und hat so ziemlich die meisten ganzwilden und halbwilden Völker besucht: eine geigende Ida Pfeiffer männlichen Geschlechtes. Hauser ist dem österreichischen Publicum durch die Reiseskizzen „Au dem Wanderbuche eines österreichischen Virtuosen'

der Verträge verlangen, die Diplomatie beschränke sich dagegen auf deren Auslegung und Beobachtung. Die Diplomatie verhalte sich zu der Politik, wie die Anwendung eines Gesetzes zu der gesetzgebende Macht. Die Diplomatie dürfe in diesem, wie in jedem anderen Falle die Gränzen der Auslegung und Beobachtung der Verträge nicht überschreiten. Ihre gegenwärtige Aufgabe sei nicht, die Durchsicht der Verträge von 1815 zu verlangen, was nur mit Vorsicht und ohne Anwendung von Gewalt geschehen dürfe — sondern Oesterrech zur Beobachtung dieser Verträge aufzufordern.

Ein pariser Correspondent der „K. Z." schreibt: In dem letzten außerordentlichen Ministerrathe, welcher unter dem Vorsitze des Kaisers stattfand, ist der Beschluß gefaßt worden, die Munizipal- und Präfektur-Räthe, so wie andere Körperschaften dieser Natur um Einsendung von Petitionen zur Befolgung einer Politik „im Sinne des Kaisers" anzugehen. Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn der „Moniteur" demnächst von einer wahren Sündfluth derartiger Schriftstücke, welche die öffentliche Meinung so treu zurückspiegeln werden, überschwemmt sein sollte.

Paris, 24. Februar. Gestern war in den Tuilerien Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers; auch Prinz Jerome wohnte demselben bei. — Gestern war auch die erste officielle Soirée beim Grafen Walewski; man beglückwünsche den Minister über die Mission von Lord Cowley. — Der Senat hat den Entwurf, der den Prinzen und Prinzessinen des kaiserlichen Hauses 2,200,000 Fr. als Dotation, dem Prinzen Napoleon 800,000 Fr. für Vermählungs- und Einrichtungskosten und der Prinzessin Clotilde ein Wittwengehalt von 200,000 Fr. nebst standesmäßiger Wohnung bewilligt, mit 126 gegen 2 Stimmen zum Beschlusse erhoben. — Der Jahresbericht der Bank von Frankreich, welchen der „Moniteur" heute bringt, enthält nur eine neue Bestätigung dessen, was wir aus den Monats-Bilanzen dieser Anstalt längst wußten, daß nämlich ihre Thätigkeit in 1858 weit hinter jener des Vorjahres zurückgeblieben. Der Gesammtumsatz ist von 6065 Millionen auf 5214 Millionen, die Discont-Thätigkeit von 5600 Mill. auf 4561 Millionen gefallen; nur die Vorschüsse auf Werthpapiere haben sich von 355 auf 599 Millionen gehoben. Die Dividende ist auf 114 Fr. zusammengeschrumpft. — Heute wird bei Dentu schon wieder eine Flugschrift ausgegeben: „Lettre d'un panslaviste à S. M. l'empereur Alexandre." Bei Ledoyen ist eine Flugschrift erschienen, als deren Verfasser der frühere Montagnard Lefranc genannt wird, der sich entschieden gegen eine bewaffnete Intervenion in Italien ausspricht. In den nächsten Tagen erscheint dagegen eine Schrift von Anatole de la Forge für die Intervention unter dem Titel: „La guerre c'est la paix." — Wie der „K.Z." geschrieben wird, dauern die Rüstungen noch immer fort und die Aufhäufung von Kriegsbedarf aller Art findet in Marseille offen vor Aller Augen statt, obwohl den Blättern Schweigen darüber geboten ist. Ebenso werden in den Garnisonen Feldübungen aller Art angestellt. Die Besatzung von Bourges z. B. soll trotz des Februar-Wetters mehrere Tage in der Ebene bei St. Florent mit der Feld-Equipirung campiren.

Großbritannien.

London, 24. Februar. Das von „Scotsman" ausgesprengte und von der „Times" unterstützte Gerücht, daß Lord Chelmsford, der Lord-Kanzler, und Sir Edw. Bulwer Lytton, der Kolonial-Minister, im Begriff seien aus dem Ministerium zu treten, ist, wie man jetzt vernimmt, ungegründet. — Die Parlamentswahl für Marylebone (in London) scheint zu Gunsten des populairen (durch den Bernard-Prozeß auch im Auslande bekannt gewordenen) Advocaten Edwin James entschieden. Er hatte gestern Abends 4682, sein Gegenkandidat Romilly nur 2771 Stimmen.

Italien.

Eine angeblich gutunterrichtete Turiner Correspondenz will wissen, daß der Graf Cavour demnächst zum Herzog von Leri ernannt werden soll. Leri ist der Name eines ihm gehörigen Landguts in der Nähe von Vercelli.

Der „Diritto" meldet, daß in Folge einer mit Frankreich abgeschlossenen Convention die Deserteure, welche sich auf das Gebiet Frankreichs oder Piemonts flüchten, festzuhalten und durch die Verwaltungsbehörden wechselseitig auszuliefern sind.

Die „Gazetta di Genova" meldet aus Chambery, dort herrsche noch ruhige Stille, allein überall an den Gränzen des Landes mache sich eine militärische Bewegung bemerkbar. Zu Grenoble seien die Hauseigenthümer zur Bequartierung von Offizieren und Soldaten in ganz ungewöhnlichem Maße verhalten.

Ein Corr. der „A. A. Z." aus Florenz schreibt. Aus Paris erfahren wir telegraphisch daß die Leibrenten in der kais. Familie erhöht werden. Die Napoleoniden legen ihre Gelder aber weniger in Frankreich als anderwärts, z. B. in Italien, an. Der in Corsica lebende Pierre Bonaparte kauft Güter in Italien, worauf er jährlich gegen 40,000 Fr. verwenden kann, da er von seinen 60,000 Fr. nicht mehr als etwa 20,000 braucht. Aus den römischen Legationen werden Sie erfahren können daß der mächtigste Repräsentant der Familie selbst für die Zukunft nicht unbesorgt ist. Sogar Personen die in weniger engen Beziehungen zum Familienhause stehen, suchen sich in Italien einzusiedeln. Eine Dame bei welcher der 2te Dec. in seiner ersten Idee ausgefädelt wurde, und die seit der Vermählung des reichen Senatspräsidenten, Frankreich vielleicht nicht ganz nach eigener Wahl verlassen hat, baut sich hier am neuen Lungarno einen Palast, der gar prächtig aus den übrigen hervorragt, aber noch wenig dazu beizutragen scheint daß die hiesige hohe Welt von ihrer sonst nicht immer so strengen Abgeschlossenheit etwas nachlasse.

Man meldet aus Bologna am 18. Februar. Das hiesige Tribunal fällte in diesen Tagen ein Urtheil gegen 39 Individuen, die größtentheils der Bande Lazarini's angehörend, in der Romagna Raub und Mord verübten. 9 wurden zum Tode, der Rest zu den Galeeren verurtheilt.

Ein Pariser Corr. der „Ostd. Post" schreibt: Die Schrift des Herrn v. Laguerronière hat in Rom den vollen Unwillen des heiligen Vaters erregt. Ich glaube Ihnen sogar als Thatsache verbürgen zu können, daß im Jänner gleich nachdem die Nachricht hier eintraf, der Kaiser von Oesterreich habe eine Verstärkung von 30,000 Mann nach der Lombardie gesendet, hiesigerseits sogleich eine bedeutende Verstärkung des Expeditionscorps in Rom und Civita-Vechia vorbereitet ward; die ersten alarmirenden Nachrichten von Truppenkonzentrationen und maritimen Dispositionen rühren von da her. Aber Pius IX., von der Absicht des hiesigen Gouvernements in Kenntniß gesetzt, protestirte gegen diese Vermehrung der französischen Truppen in seinen Staaten; es gab einen herben Depeschenwechsel, der wahrscheinlich noch in diesem Augenblicke nicht beendet ist. Aber der Papst besteht auf der Weigerung und soll für den Fall, daß man ihm Gewalt anthun wollte, gedroht haben, sich mit einer öffentlichen Ansprache an die gesammte katholische Welt zu wenden. Eine solche Drohung kann dem Monarchen nicht gleichgiltig sein, dessen Regierung auf die Massen sich stützt, auf Das, was man hier mit dem Ausdruck le peuple bezeichnet. Wenn man sich der frommen Kundgebungen, Wallfahrten rc. erinnert, welche der Kaiser bei seiner Reise durch die Bretagne im Laufe des letzten Sommers gemacht, so wird man begreifen, daß Napoleon III. gegenüber dem Chef der katholischen Christenheit eine andere Politik beobachten muß, als Napoleon I. Der Widerstand des heiligen Vaters bezüglich des Kirchenstaates, der Widerstand Englands bezüglich einer Aenderung der Verträge, die energische, wenn auch scheinbar passive Haltung Oesterreichs zur Vertheidigung aller ihm in der Congreßacte von 1815 verbrieften Rechte auf der Halbinsel haben auf den Geist des Kaisers einen tiefen Eindruck gemacht.

Nach einer Correspondenz der „Indep." aus Neapel vom 19. Februar wurden sowohl der Graf von Syrakus, als auch die Grafen von Aquila und Trapani nach Bari berufen. Man weiß nicht, ob aus politischen Gründen, oder zu einem Familienrathe, den die Krankheit des Königs etwa nothwendig erscheinen ließe. — Die Krankheit ist brieflichen Nachrichten verschiedener dortiger Handlungshäuser zufolge ernstlicher, als man amtlich bekannt werden läßt. Eine allgemeine Gliedergicht hat sich eingestellt. Die Königin bringt die Nächte in voller Kleidung am Bette des Königs zu.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Febr. Die „Senats-Zeitung" veröffentlicht nunmehr den von uns schon früher in Aussicht gestellten kaiserlichen Ukas, dem zufolge in Rußland lebende Engländer noch vor Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit ihrer Regierung dieselben Rechte wie die französischen (nach dem mit Frankreich am 14. Juni v. J. abgeschlossenen Vertrage), ferner wie die griechischen, belgischen und niederländischen Unterthanen in Rußland genießen sollen. — So eben läuft hier die Nachricht ein, daß der erste Dragoman des persischen Hofes Sartip Dschan-Dawud-Chan auf seiner Reise von Teheran nach St. Petersburg Tiflis passirt und nach wenigen Tagen Rast die Hauptstadt Grusiens am 20. v. Mts. wieder verlassen habe, um sich in kürzester Frist an das hiesige Hoflager zu begeben. Man vermuthet hier allgemein, daß der persische Diplomat eine so beschwerliche Reise in dieser Jahreszeit nicht ohne gewichtige Gründe werde unternommen haben, und bringt damit die neuliche Anwesenheit des Herrn von Chanykoff am Hofe des Schahs in Verbindung. – Gegenwärtig sind nun schon zehn unserer Gouvernements mit den Berathungen der Mittel zur Verbesserung der Lage der Leibeigenen soweit vorgeschritten, daß die Protokoll-Verhandlungen derselben zur Vorlage beim Minister des Innern eingereicht sind. Jedenfalls steht zu hoffen, daß noch im Laufe dieses Jahres das General-Comité in St. Petersburg, welches unter Vorsitz des Fürsten Orlow und in Gegenwart des Großfürsten Constantin die Reformfrage schließlich behandelt, mit dem Entwurf eines allgemein gültigen Reglements vorgehen werde. Bereits veröffentlicht das genannte Ministerium die auf die Thätigkeit der Friedensgerichte in Frankreich, England und Preußen bezughabenden Gesetze, um, wie es scheint, die Organisation einer Lokalpolizei, der künftig die Befugnisse der jetzt noch sehr nach Willkühr verfahrenden Starosten, rechtmäßig zustehen sollen, allmälig anzubahnen. In Betreff der Preisfrage, welche die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hierselbst über die Ablösung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse im vorigen Jahre ausgeschrieben hat, ist ebenfalls ausdrücklich verlangt worden, daß auf die Kreise der Thätigkeit der Friedensrichter im westlichen Europa berücksichtigt werde, weil unsere Regierung die neue Organisation auf derselben Basis einzurichten gedenkt.

In Betreff der Bauern-Emancipation ist kürzlich ein „praktischer" Schritt vorwärts geschehen. Die Frau Großfürstin Helene, Wittwe des Großfürsten Michael Pawlowitsch und Tante des Kaisers, hat am 1. (13.) Januar dieses Jahres den sämmtlichen Bauern ihrer Güter unter den günstigsten Bedingungen die Freiheit geschenkt. Außer dem im Propositions-Reglement des Ministers Lanskoi als unumgänglich nothwendig bezeichneten Haus, Hof und Garten hat jeder Bauer auch noch 4 Deßjätinen Ackerland bekommen und die Ablösungssumme ist auf ein Minimum herabgesetzt worden.

Nach den neuesten Berichten aus St. Petersburg ist daselbst ein Gesandter des Chan von Bokhara eingetroffen, der von dem Kaiser, der Kaiserin und dem Großfürsten-Thronfolger empfangen wurde. Der Zweck der Gesandtschaft ist Beseitigung der einer Entwicklung der commerziellen Beziehungen zwischen Rußland und Bokhara entgegenstehenden Hindernisse.

Türkei.

Aus Constantinopel vom 16. d. wird berichtet: Die moldauische Deputation, welche hier eingetroffen ist, um der Pforte die Ernennnng des Obersten Cousa zum Fürsten der Moldau zu melden, erhielt den Bescheid, daß nachdem die Pforte sich in Folge der Doppelwahl veranlaßt fand, die Abhaltung einer Conferenz der contrahirenden Mächte zu veranlassen, zunächst ein Empfang derselben Seitens der Pforte nicht stattfinden könne. Der außerordentliche Commissair der Pforte in Serbien wird hier binnen drei Wochen zurückerwartet. Sami Pascha, Minister des öffentlichen Unterichts, derzeit in außerordentlicher Sendung auf der Insel Creta ist auf seinen Posten zurückberufen worden. Husei Pascha, derzeit Gouverneur von Thessalien, erhielt den Posten auf der Insel Creta, Akif Pascha, Gouverneur von Salonich, wird nach Thessalien, Said Pascha zum Gouverneur von Salonich ernannt. Die hiesigen Blätter bestätigen, daß die Pforte nicht unterläßt, aus Rücksichten einer durch die Umstände gebotenen Vorsicht Truppen nach den unteren Donau-Gegengen zu schicken. Der Tractat zum Behufe der Entschädigung Dänemarks für die Aufhebung des Sundzolles ist nunmehr auch Seitens der Pforte gefertigt worden. Der auf die Türkei entfallende Betrag belauft sich auf 100,000 Francs. Der „Levant Herald" brachte neuestens beunruhigende Mittheilungen aus Syrien, namentlich den Gegenden des Libanon. Verläßlichen Mittheilungen zu Folge ist der Zustand der Dinge dort befriedigender, als man nach diesen Schilderungen glauben sollte. Zwei bis drei Chefs der meuterischen Beduinenstämme mußten allerdings mit bewaffneter Hand zur Ordnung zurückgeführt werden; aber in Folge davon entstanden nur einige locale Unruhen, die sofort beschwichtigt wurden, während im Ganzen die Sicherheit des Verkehrs und der Personen befestigt worden ist.

Neuere Depeschen der „Indep." melden, daß die Pforte auf den Gedanken verzichtet habe, das Heer aus Rumelien an die Donau zu senden, weil der Oberbefehlshaber desselben erklärt habe, bei der Bedenklichkeit der Sachlage in Serbien sei es gefährlich, Bosnien, Albanien und die Herzegowina von Truppen zu entblößen. In Folge dessen werde die Regierung Truppen von Konstantinopel nach Skutari schicken. Außerdem sollen 14 Bataillone, unter denen sich zwölf Garde-Bataillone befinden sollen, zu der einen Hälfte in Schumla, zur andern Hälfte in Sofia lagern, um die rumänischen Fürstenthümer zu beobachten.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 25. Februar. Schlußcourse: 3perz. 67.85. 4½perz. 97.60. Staatsbahn 530. Credit-Mobilier 770. Lombarden 510. Orientbahn 502. Bewegt.

Paris, 26. Februar. Schlußcourse: 3perz. 68.—. 4½perz. 97.65. Staatsbahn 528. Credit-Mobilier 771. Lombarden 511. Orientbahn 498.

London, 25. Februar. Mittags-Consols 95⅜. Schluß-Consols 95¼. Lombarden ⅜.

London, 26. Februar. Schluß-Consols 95¾. Lombarden 1. Gestriger Wechselcours auf Wien 11 fl. 20 kr. — Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 20,388,485 Pfd. Sterl. Baarvorrath 19,952,548 Pfd. Sterl.

Krakauer Cours am 26. Februar. Silberrubel in poln. Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 416 verl., fl. 412 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 94¼ verl., 93¼ bez. — Russische Imperials 8.75 verl., 8.68 bezahlt. — Napoleond'or's 8.65 verl., 8.58 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.12 verl., 5.— bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.15 verl., 5.3 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¾ verl., 98⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 75.— bez. — National-Anleihe 77.— verlangt, 76.— bezahlt. ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen am 26. Februar.

Wien:	40	78	20	10	1.
Graz:	74	61	56	64	17.
Prag:	66	30	70	46	11.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 27. Febr. Der „Moniteur" meldet, am 22. Februar habe Se. Eminenz der Cardinal Antonelli über Auftrag Sr. Heil. des Papstes den Botschaftern Oesterreichs und Frankreichs angezeigt, daß Se. Heil. voll der Anerkennung für den ihm bisher von Ihren Majestäten, den Kaisern Oesterreichs und der Franzosen gewährten Beistand, die obgedachten Vertreter in Kenntniß setzen zu müssen glaube, daß die Regierung des Kirchenstaates hinreichend stark sei, um die Sicherheit und den Frieden fortan im Lande selbst aufrechtzuhalten und daß in Folge dessen Se. Heil. der Papst sich bereit erkläre mit beiden Mächten eine Vereinbarung bezüglich der gleichzeitigen, in der möglichst kurzen Frist erfolgenden Räumung seines Territoriums von den französischen und österreichischen Truppen zu treffen.

Turin, 25. Febr. Der „Independente" meldet die bevorstehende Abreise des Marchese Franz Sauli als kgl. sardinischen Gesandten an den Hof zu St. Petersburg. Einem Gerüchte zufolge würde sich derselbe für einige Tage zuvor nach Paris begeben. Nach dem „Diritto" ging ein Cavallerie-Oberst von Chambery nach Paris, um dort 50,000 Carabiner zu kaufen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 26. und 27. Februar 1859.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Graf Johann Tarnowski a. Dzikow, Graf Julius Ledochowski a. Górki, Wilhelm Czermak a. Jaroslau.

Im Hotel de Russie der Herr Gutsbesitzer Leopold Pawlowski a. Dąbrowka.

Im Hotel de Dresden die Herren Gutsbesitzer: Baron Eustach Horoch a. Skolniki, Heinrich Slawinski a. Galizien.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Zdislaw Bobrowski a. Galizien, Stanislaus Starowieski a. Bratkowka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Jordan Stanislaus Stojowski n. Galizien, Franz Znamięcki n. Zembrzyce, Maurizi Szymanowski n. Slocina, Graf Julius Ledochowski n. Wien, Baron Franz Lewartowski n. Galizien.

---

welche seiner Zeit im Feuilleton der „Ostdeutschen Post" abgedruckt waren, als amüsanter Erzähler vortheilhaft bekannt. Diese Reiseskizzen sind soeben in zwei Bänden im Buchhandel erschienen.

Hauser trat, mit der Gloriole des abenteuerlichen Weltfahrers geschmückt, vor das Wiener Publicum. Hauser hatte zu diesem Zwecke das Carltheater dem Musikvereinssaale aus guten Gründen vorgezogen. Das Haus war sehr gut besucht, empfing den Heimgekehrten sehr freundlich und ließ es auch nach den einzelnen Vorträgen an Beifall und Hervorruf nicht fehlen. Soweit das Geschichtliche des Falles. Und nun zum Kritischen. Leider hat uns der polyhymnische Tourist, Miska Hauser, über die höheren Qualitäten seiner künstlerischen Individualität ziemlich im Unklaren gelassen. Uns und, wie sich rundum vernehmen ließ, machte Hauser den Eindruck des Concert- und California-Müden. Unter den wahrscheinlich bescheidenen Ansprüchen, welche ein polynesisches und oceanisches Publicum an reisende Künstler stellt, scheinen Hauser's Ehrgeiz und Selbstkritik die nöthige Spannkraft eingebüßt zu haben. Hauser spielt salopp. In der Bravour waltet nicht jene technische Reinheit und Präcision, welche wir seit Vieuxtemps, Joachim u. A. von jedem concertirenden Geiger zu fordern gewohnt sind. In einem Rondo schwang sich der Vortrag zu einer Eleganz, Exactheit und Leichtigkeit auf, die uns für das Spätere ermuthigten; bald aber machten diese schönen Geigereigenschaften wieder einer durch Dick und Dünn der Noten sich bequem hinschleppenden Theilnahmlosigkeit Platz. Auch in der Cantilene ist Einzelnes hübsch empfunden, allein wir vermissen doch auch hier im Ganzen die Energie und Lebenswärme einer bestimmten künstlerischen Individualität. An der Marklosigkeit des Tones im Gesangsvortrag wie an dem Pfeifen, Zischen nnd Schnarren der Passage mag zum Theile die Mittelmäßigkeit des Instruments Schuld sein aber nur zum Theile. Außer einem Andante mit Rondo hörten wir zwei „Lieder ohne Worte": „Einsam," „Märchen," und zum Schluß eine Caprice: „Der Vogel auf dem Baum," sämmtlich eigene Compositionen des Künstlers. Der letztgenannten Caprice glaubt man am meisten den überseeischen Ursprung anzumerken. Es ist dies eine Spielerei, welche mit dem im Flageolet gespielten Thema und den wahlverwandten Einleitungsphrasen die Stimme des betreffenden amerikanischen oder australischen Vogels (sein Name ist zum Schaden der musikalischen Ornithologie auf dem Zettel leider verschwiegen) vielleicht sehr gut nachahmt, welche man aber doch nur Angesichts eines Publicums niederschreibt oder niederspielt, dem gerade derlei Virtuosenstücke mehr imponiren, als der gediegene Vortrag eines gediegenen Tonstückes. Allein selbst in der Ausführung dieser Spielerei ließ der Künstler jene strenge durchgängige Präcision vermissen, welche bei solchen Spielereien unerläßlich ist, wenn sie dem Zuhörer von besserer Geschmacksbildung selbst nur ein vorübergehendes Interesse bieten sollen. Im Ganzen machte Hauser, wie gesagt, den Eindruck eines Künstlers, der es besser machen könnte, wenn er wollte. Jetzt wird sich an ihm ein alter Witz wiederholen. Die Musiker werden von ihm sagen, daß er besser schreibt als er geigt, die Schriftsteller, daß er besser schreibt als er geigt.

Emil Schlicht.

Kunst und Wissenschaft.

** Auf den Vorschlag des Dichters Karl v. Holtei und durch Vermittlung des Dichters Anastasius Grün (Graf Auersperg) ist in Graz ein Comité zusammengetreten, dessen Mitglieder sich bereit erklärten, Geschenke für die Schillerstiftung einzusammeln und anzunehmen. Die Mitglieder des Comités sind Anton Graf Auersperg, Karl Graf Gleispach, Karl Gottfried Ritter von Leitner, Wilhelm Martini, Dr. Rechbauer, Dr. Steiner, Dr. Weinhold, F.-M.-L. Graf Zedtwitz. Es ist dies der erste österr. Filialverein zur Schillerstiftung. Hr. v. Holtei macht die Bildung desselben in einem mit der ihm eigenthümlichen Gefühlswärme geschriebenen Aufrufe in der „Graz. Ztg." bekannt und hofft, daß es bis zum nächsten Jahrestage Schillers keine deutsche Stadt mehr geben werde, wo nicht ein Aufruf diesem ähnlich erschollen wäre.

** Am 22. d. wurde der Geschichtsschreiber W. Menzel in Stuttgart zu einer Arreststrafe von 8 Tagen und einer Geldbuße von 25 fl. verurtheilt, weil er von dem verstorbenen Schriftsteller H. Zschokke gesagt hatte, derselbe habe im Solde Napoleons gestanden. Die Klage war von einem Sohne des Verstorbenen, Pfarrer Zschokke in Aarau, anhängig gemacht.

** Friedrich Karl v. Savigny feierte am 21. d. sein achtzigstes Geburtsfest. Die in Berlin anwesenden Vertreter der Rechtswissenschaft und Rechtsübung, unter ihnen die Juristen-Fakultät, bezeugten dem berühmten deutschen Rechtslehrer, früheren Justizminister und Chef der preußischen Gesetzgebung, ihre Ehrfurcht und Anhänglichkeit persönlich. Die Rechtsfakultäten Marburg, München-Landshut, in welchen seine glänzende Laufbahn begann, Leipzig, Halle, Jena, hatten in zahlreichen Glückwunschschreiben, Tafeln, Programmen ihre Theilnahme kund gethan.

** Auf dem Weimarer Hoftheater kam am 20. d. Berthold Auerbach's Drama „Der Wahrspruch" zur Aufführung und fand großen Beifall.

** Dem verstorbenen Christan Rauch war bekanntlich die Ausführung des Denkmales übertragen worden, welches dem Grafen Brandenburg auf dem Berliner Opernhausplatze errichtet werden soll. Der greise Künstler beauftragte mit der Fertigung des Modells jedoch seinen Schüler Hugo Hagen, der dasselbe nunmehr vollendet hat. Angethan mit seiner Kürassieruniform sehen wir die kolossale Gestalt des „Ministers der rettenden That" vor uns wie er in leicht vorschreitender Bewegung, den Blick gegen einen unsichtbaren Feind gerichtet, mit der Linken an das noch in der Scheide ruhende Schwert greift, während die Rechte sich wie in abwehrender Haltung halb erhebt. Bei sprechender Aehnlichkeit durchdringt das Ganze ein edler, hoher Ernst in kriegerischer Würde.

** In Rom hat Verdi's neueste Oper: Un ballo in maschera (Ein Maskenball), glänzenden Erfolg gehabt.

** Es wird eine neue Expedition znr Erquickung der Quellen des Nil vorbereitet. Dieselbe soll unter Leitung des Herrn Miani, Mitglieds der geographischen Gesellschaft in Paris, von Zanzibar aus vorzudringen suchen. Herr Miani kehrt in Kurzem von Paris nach Aegypten zurück, nachdem er sich mit den namhaftesten europäischen Gelehrten über sein Unternehmen besprochen hat.

Amtsblatt.

3. 247. **Edict.** (139. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird der dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Frau Antonina Jakubowska geborne Klerka mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselbe und mehrere Andere Hr. Franz Doliński wegen Extabulirung der im Lastenstande von $1/5$ Theile der Güter Norkowa dom. 1 pag. 239 n. 13 on. intabulirten Summe von 33,114 fl. pol. sammt Nebengebühren hiergerichts unterm 7. Jänner 1859 3. 247 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber mit dem h. g. Beschlusse vom 12. Jänner 1859 3. 247 zur mündlichen Verhandlung eine Tagsatzung auf den 14. April 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertrettung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach die Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 12. Jänner 1859.

3. 532. pr. **Concurs-Ausschreibung.** (150. 3)

Zur Besetzung einer im Krakauer Verwaltungsgebiete in Erledigung gekommenen Kreis-Commissärs-Stelle III. Classe mit dem Gehalte jährlicher 840 fl. in provisorischer Eigenschaft wird der Concurs bis 20. März 1859 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben Ihre ordnungsmäßig instruirten Behörde bei diesem k. k. Landes-Präsidium einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 21. Februar 1859.

N. 532. **Ogłoszenie konkursu**

W celu obsadzenia opróżnionéj w Krakowskim okręgu administracyjnym prowizorycznéj posady komisarza obwodowego III. klasy z płacą 840 złr. m. austr. rocznie, rozpisuje się konkurs do dnia 20. Marca 1859.

Ubiegający się o tę posadę mają wnieść prośby swoje, przepisanemi dowodami zaopatrzone, w drodze przełożonéj władzy swojéj do tutejszego c. k. Prezydyum krajowego.

Z c. k. Prezydyum Rządu krajowego.

Kraków, dnia 21. Lutego 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Wiener-Börse-Bericht

vom 26. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—.—	69.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.20	75.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	73.—	73.20
dito. „ 4½% für 100 fl.	62.—	62.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	280.—	285.—
„ 1839 für 100 fl.	122.—	123.—
„ 1854 für 100 fl.	105.50	106.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.40

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	—.—	89.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	—.—	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	—.—	72.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	—.—	72.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	—.—	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	—.—	71.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	—.—	90.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	948.—	950.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	182.50	182.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	—.—	570.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1644.—	1646.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	226.—	226.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	109.—	110.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	153.—	154.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	86.—	87.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	64.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—.—	270.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	94.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	—.—	91.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	86.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	99.75
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	—.—	82.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	95.—	95.25
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	102.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	70.—	71.—
Salm zu 40 „	42.50	42.50
Palffy zu 40 „ „	39.—	39.50
Clary zu 40 „ „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „ „	24.50	25.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

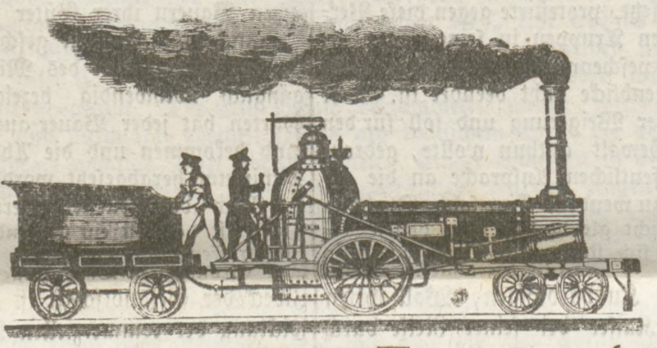
	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	93.—	93.20
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	93.—	93.20
Hamburg, für 100 M. B. 2¼%	83.—	83.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	109.30	109.50
Paris, für 100 Franken 3%	43.30	43.50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —25 Nkr.	5 fl. —26 Nkr.
Kronen	15 fl. — — „	15 fl. — 2 „
Napoleonsd'or	8 fl. —85 „	8 fl. —86 „
Ruff. Imperiale	9 fl — — „	9 fl. — 2 „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
27	2	325''' 21	+6·3	66	Süd-West stark	trüb		+2·0	+6·7
	10	325' 11	2·9	82	West schwach	„			
28	6	324' 45	2·5	89	„ „	„			

FAHR  PLAN

für die Personen-Züge auf der kaiserlich königlich privilegirten galiz. Carl-Ludwig-Bahn

vom 15. November 1858 angefangen bis auf Weiteres.

von Krakau nach Rzeszów

Station	Personen-Zug Nr. 1 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 3 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter Zug Nr. 5 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Krakau	Abends		8	30		Vorm.		10	30		Früh		5	40	
Bierzanów	8	44	8	45		10	43	10	44		5	57	6	—	2
Podłęże	9	1	9	4	6	10	59	11	2	15	6	20	6	25	
Klaj	9	20	9	20		11	17	11	17		6	45	6	46	
Bochnia	9	36	9	41		11	32	11	37		7	6	7	16	
Słotwina	10	1	10	5	8	11	57	12	1		7	41	7	51	7
Bogumiłowice	10	35	10	35		12	30	12	30		8	29	8	30	
Tarnów	10	47	10	55	10	12	42	12	50	4 11 12	8	45	9	—	
Czarna	11	29	11	30		1	23	1	24		9	43	9	46	
Dębica	11	49	11	54		1	42	1	47		10	9	10	16	12
Ropczyce	12	14	12	16		2	7	2	10		10	41	10	44	
Sędziszów	12	29	12	35		2	22	2	27		11	.	11	15	4
Trzciana	12	54	12	56		2	45	2	47		11	37	11	40	
Rzeszów	1	20	Nachts		2	3	10	Nachm.		6	12	10	Mittag		

von Rzeszów nach Krakau

Station	Personen-Zug Nr. 2 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Personen-Zug Nr. 4 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.	Gemischter-Zug Nr. 6 Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.	Trifft den Zug Nr.
Rzeszów	Nachts		1	25	1	Vormit.		10	20		Nachm.		3	10	3
Trzciana	1	49	1	51		10	43	10	45		3	41	3	44	
Sędziszów	2	10	2	15		11	3	11	8	5	4	7	4	17	11
Ropczyce	2	28	2	31		11	20	11	23		4	33	4	35	
Dębica	2	51	2	56		11	43	11	48	7	5	—	5	10	
Czarna	3	15	3	16		12	6	12	7		5	33	5	38	9
Tarnów	3	50	3	58		12	40	12	48	3 11 12	6	20	6	35	
Bogumiłowice	4	10	4	10		1	—	1	—		6	48	6	49	
Słotwina	4	40	4	44		1	29	1	33		7	27	7	35	
Bochnia	5	4	5	9		1	53	1	58	9	8	—	8	9	
Klaj	5	25	5	25		2	13	2	13		8	29	8	30	
Podłęże	5	41	5	44	7	2	28	2	31		8	50	9	4	1
Bierzanów	6	—	6	—	5	2	46	2	47	16 17	9	24	9	27	
Krakau	6	15	Früh			3	—	Nachm.			9	45	Abends		

von Krakau nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 13

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Krakau	Früh		7	15
Bierzanów	7	46	7	48
Wieliczka	8	—	Früh	

von Wieliczka nach Niepolomice — Gemischter Zug Nr. 14

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Früh		8	50
Bierzanów	9	—	9	4
Podłęże	9	30	9	43
Niepolomice	9	55	Vorm.	

von Niepołomice nach Wieliczka — Gemischter Zug Nr. 15

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Niepołomice	Vorm.		10	40
Podłęże	10	50	11	—
Bierzanów	11	26	11	28
Wieliczka	11	40	Vorm.	

von Wieliczka nach Bierzanów — Personen-Zug Nr. 16 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Nachm.		2	25
Bierzanów	2	35	Nachm.	

von Bierzanów nach Wieliczka — Personen-Zug Nr. 17 nach Erfordern.

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Bierzanów	Nachm.		2	55
Wieliczka	3	7	Nachm.	

von Wieliczka nach Krakau — Gemischter-Zug Nr. 18

Station	Ankunft St.	M.	Abgang St.	M.
Wieliczka	Abends		6	—
Bierzanów	6	10	6	12
Krakau	6	45	Abends	

Anmerkung.

Der Personen-Zug Nr. 1 steht in Verbindung **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz und Granica.
dtto Nr. 2 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica und Myslowitz.
dtto Nr. 3 dtto dtto **von** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz, Granica.
dtto Nr. 4 dtto dtto **nach** Wien, Brünn, Olmütz, Troppau, Bielitz.
Die gemischten Züge Nr. 14 und 15 verkehren an Sonn- und Feiertagen **nicht.**
Die Personen-Züge Nr. 16 und 17 schließen sich in Bierzanów an den Zug Nr. 4 an.

Krakau, am 1. November 1858.

Von der k. k. priv. gal. Carl-Ludwig-Bahn.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.